

Biographie

1. Johannes von Capestrano. Ein Leben im Kampf um die Reform der Kirche. Von Joh. Hofer. 8° (695 S.) Innsbruck 1936, Tyrolia. M 25.-
2. Savonarola. Eine Untersuchung über das Gewissen. Von Ralph Roeder. 8° (351 S.) Wien 1936, Fischer. M 4.80
3. Calvin. Der Mensch - die Kirche - die Zeit. Von Imbart de la Tour. 8° (477 S.) München 1936, Callwey. M 8.50, geb. M 10.-
4. Thomas Morus. Von H. Bremond. Hrag. und überf. v. J. M. Höcht u. v. d. Wehde. 2. Aufl. Mit 24 Bildern. 8° (303 S.) Regensburg 1936, Habel. M. 2.85, geb. M 4.-
5. P. Marcus von Aviano O. M. Cap. Einführung in seine Korrespondenz. Von M. Héryet. Bd. I. 8° (365 S.) München 1937, Kösel. Geb. M 10.-

Ist es Zufall, daß unsere Zeit so angelegentlich die großen Gestalten der Vorzeit wieder aufruft? - Jedenfalls drängen sich auf dem Büchermarkt die Biographien, und viele sind unleugbar wertvoll, vor allem durch ihre Form. Es bestätigt sich aber auch hier, daß durch die großen Persönlichkeiten sich ganze Zeitalter erhellen. Wir führen hier einige Bücher vor, die sich mit Männern jener Zeitenwende befassen, in der die Kirche und das Abendland den schicksalschweren Übergang vom zusammenbrechenden Mittelalter zu einer neuen noch schwereren Zeit erlebten.

1. Hofers Leben des großen Wanderpredigers mutet in der Reihe der »modernen« Biographien eigentlich sehr unmodern an. Wir sind es kaum noch gewohnt, daß ein Buch aus unverdrossener Arbeit eines Forscherlebens mühsam bis zur Vollendung erstet und nun dem Leser zumutet, diese Arbeit ernsthaft mitzuvollziehen. Aber die Lefung wird jeden lohnen, dem es auf gründliche Bildung ankommt. Was Pastor vor fünfzig Jahren in seiner Papstgeschichte als dringende Forderung der Geschichte anmeldete, ist erfüllt. Wir kennen jetzt das bewegte Leben des feurigen Franziskaners (1386 bis 1456); ein Mensch von Fleisch und Blut steht vor uns, und doch ein Heiliger. Als Freund und Berater dreier Päpste, Martins V., Eugens IV., Nikolaus' V., nimmt er teil an den Kämpfen um das Konzil von Basel und an der Einigung mit den

Griechen auf dem Konzil von Florenz. Sein Einfluß geht bis zu den Fürstenthöfen von fast ganz Europa. Mit seinem älteren Freunde, dem hl. Bernhardin von Siena, ist er der Wegebereiter der Observanz im Franziskanerorden und hat so durch die Erneuerung dieser Großmacht im mittelalterlichen Kirchenleben der dringenden Kirchenreform vorgearbeitet. Die Wanderpredigten, die ihn durch Italien, Österreich, Mitteleuropa, Mähren, Böhmen, Polen, Ungarn führten, lösten je länger je mehr religiöse Volksbewegungen aus. In den letzten Lebensjahren des Heiligen stand die Zurückführung der Böhmen zur kirchlichen Einheit als das große Ziel vor seiner Seele. Die Not und die Tragik der böhmischen Kirche, in die schon die Schatten der Reformation vorausfallen, steigen erschütternd auf. An heldenhaftem Eifer hat es Capestrano nicht gefehlt, aber die nationalen Widerstände waren stärker. Würde eine überlegene Klugheit, als sie dem stürmischen Kämpfer für die Kirche eigen war, zum Ziel gelangt sein? Die letzten Jahre des Greises verzehren sich in der Kreuzzugspredigt gegen den Türken. Belgrads Rettung ist recht eigentlich sein Werk (1456).

2. Vier Jahre vor dem Tode Capestranos wurde Savonarola geboren (1452-1498). In dem Halbjahrhundert, das sein Leben füllte, ist die Kirche des späten Mittelalters und vor allem das Papsttum der Renaissance nicht nur tiefer in ihr herabdüsterndes Schicksal hineingeschritten; Savonarolas Leben ist durch diesen Schicksalsgang von Kirche und Papsttum auf tiefste berührt. Mit dem prophetischen Zorn seiner heißen Seele hat er sich dagegen stemmen wollen. Dabei geriet er in jene tragische Verstrickung, die noch heute die Menschen in Leidenschaft für oder gegen ihn Partei nehmen läßt. War er der gottgesandte Prophet, der das kirchliche Gewissen zu Rom in den Tagen eines Alexander VI. wecken, der das Florenz der Medici zum Vorort strengster Gottesherrschaft umwandeln sollte? War er ein Schwärmer, getäuscht und sich selbst täuschend? Roeders Buch bringt zu diesen Fragen nicht eigentlich neuen Stoff. Es geht ihm darum, verständig zu machen, wie der Prior von San Marco fast zwangsläufig zu seiner erschreckenden Höhe, aber auch zu seinem Sturz kam. Das wird mit psychologischer Meisterschaft

und dramatischem Geschick durchgeführt. Nur über das, was das Buch im Untertitel verspricht, erfährt man nicht viel: »Eine Unterluchung über das Gewissen«. Oder meint der Verfasser, »alles verstehen heißt, alles verzeihen?« Immerhin ist es eine unerläßliche Voraussetzung zur Lösung der Gewissensfrage im Leben des großen Dominikaners, zumal in seiner Gehorsamsweigerung gegenüber dem Papst Alexander VI., daß man nicht nur die »Umstände« kennt, sondern viel mehr noch die Mächte seiner Seele. Das Buch ist jedenfalls geeignet, den Blick weiter Kreise auf diese einzigartige Gestalt zu ziehen, in der so viel edles Ringen um die Reform der Kirche aufleuchtete, obgleich umdüstert von Tragik, die in der Zeit lag, aber auch aus dem Innern des leidenschaftlichen Predigers stieg.

3. Ein Lebensbild Kalvins (1509 bis 1564), von einem Meister der Geschichtsforschung und auch der Darstellung entworfen. Nicht nur der kirchengeschichtlich angeregte Laie, auch der Geschichtler wird zu dem Buch greifen. Denn trotz aller Literatur über den französischen Kirchenneuerer steht man vor seiner Persönlichkeit wie vor einem undurchdringlichen Rätsel. Als Theologe der Herold der unerbittlichen Herrschermacht Gottes und der unbedingten Vorherbestimmung des Menschen zum Himmel oder zur Hölle; als Mensch der kalte, berechnende Eifer in Person; als Organisator des Kirchenwesens der rücksichtslose Wille, der allen Widerstand niederzwingt. Wie ganz anders als Luther und auch Zwingli, die mit ihrer quellenden Natürlichkeit die Herzen weckten! Und doch hat Calvin an dauerndem Einfluß in der sichtbaren Welt sie alle übertroffen. Und nicht nur im äußern Erfolg. Ungezählte Menschen hat er in den Bann seiner religiösen Ziele gezogen. Wie war das denkbar? Da ist es weder mit verehrender Inbrunst noch mit kämpferischer Ablehnung getan. Wohl noch nie ist das Geheimnis Calvin so behutsam und so verständig aufgedeckt worden wie in diesem Buch – soweit es menschenmöglich ist. »Ein überlegenes Genie, eine Stärke des Willens, der nur die Geschmeidigkeit des Geistes gleichkommt, eine unvergleichliche Organisationsbegabung, die unbeugsame Starrheit des Starken, der, die Augen auf sein Ideal gerichtet, ihm fest und sicher entgegengeht, unbeirrt von den Rechten,

die er niederstampft, von den Menschenleben, die er zerbricht: das ist Calvin« (S. 171). Calvin ist ein Mann des religiösen Gedankens und der religiösen Tat gewesen. Wie konnte sein strenger, düsterer Gottesbegriff, der nur wenig von dem milden Licht Christi erhellt ist, die Herzen bezwingen? – Wir Katholiken müssen traurig sagen: Es wäre nie geschehen, wenn damals die Fülle und Tiefe katholischer Lehre nicht allzu sehr verschüttet gewesen wäre. In dem Zerfall des kirchlichen Lebens konnte Kalvins Christentum als das Klarere, Mächtigere, Reinere erscheinen und viele Ernste an sich ziehen. Wie Luther war auch Calvin eine Gewissenserforschung für die Katholiken; wenn man Imbarts Buch besinnlich liest, kann er es noch heute sein.

Der zweite Teil bringt ein überlegen gezeichnetes Bild der religiösen Bewegung Frankreichs vor der Bildung der kalvinistischen Kirche, der dritte Teil den Einbruch des Calvinismus. Dem Durchschnittsleser liegt diese Frühgeschichte des französischen Protestantismus ferner; aber für das Verständnis der Reformation als einer Volksbewegung im allgemeinen und des Siegeszuges des Calvinismus im besondern ist hier eine ungewöhnliche Hilfe geboten.

4. Man kann nicht sagen, der hl. Thomas Morus sei die katholische Gegenfigur zu Calvin; da müßte man sich schon zu dem lebenswürdig strahlenden Franz von Sales wenden, der als theologischer Führer das katholische Ideal im Angesichte des Calvinismus so anziehend verkörperte. Aber der englische Lordkanzler, Gelehrte und Martyrer, ist doch ein glaubhafter Zeuge für die Kraft seiner Kirche in der Stunde, da sie auch in England auf Leben und Tod bekämpft wurde. Von dem herzugewinnenden Zauber dieses Heiligen inmitten des Weltlebens ist in dieser Zeitschrift schon wiederholt die Rede gewesen. Wir zeigen mit Befriedigung die zweite Auflage von H. Bremonds geistvoller Biographie an. Ohne auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse des letzten Menschenalters einzugehen, aber auf eine genügende Kenntnis der Quellen gestützt, hebt sie den einzigartigen Reiz dieses wundervollen Menschen mit der sicheren Kunst hervor, die wir seitdem an H. Bremond haben bewundern lernen. Wenn Thomas Morus eine so hohe Sendung für den Katholiken der heutigen Stunde hat, wie der Heilige

Vater es bei der Heiligsprechung sagte, so kann dieses feingeistige religiöse Buch einen wesentlichen Dienst dabei tun.

5. Mit dem Kapuziner Marco d'Aviano (1631-1699) haben wir eine der eindrucksvollsten Gestalten der katholischen Barockzeit. Die Kirche hat sich nach furchtbaren Stürmen wiedergefunden, hat auf dem eingeengten Raum und mit den geschwächten Kräften ein reiches religiöses Leben geweckt und gestaltet; sie hat überdies eine katholische Kultur von prächtiger Farbenfülle aufgebaut, die letzte katholische Einheitskultur überhaupt. Zumal Süddeutschland und Österreich sahen ihre schönste Blüte. Aus dieser Welt und ihrem Geist sind auch die glorreichen Türkenkriege hervorgegangen, die die Ehre der europäischen Christenheit wiederherstellten und Österreich zu seiner Größe führten. In dieser Welt steht der demütige und große Kapuziner aus dem Venetianischen. Nicht unähnlich dem gewaltigen Kapistran, ist er ein »Politiker aus dem Glauben«, wie ihn freilich nur eine so glaubensfreudige Zeit noch ertrug. Marco d'Aviano ist mit seinem Wort und seinem Gebet die Seele im Feldlager des Entsatzheeres vor Wien und in den weiteren Türkenkriegen. Immer aber, in Kriegs- und Friedenstagen, blieb er der begeisterte und freimütige Anwalt der Sache Gottes vor den Mächtigen der Erde. Ein ausgedehnter Briefwechsel legt noch heute davon Zeugnis ab. Es sind wertvolle Dokumente zur Zeit- und Kirchengeschichte. M. Hézy, die uns schon die wertvolle Biographie des Kapuziners schenkte, legt von den geplanten 5 Bänden den ersten vor: Briefe an hohe kirchliche Würdenträger, Priester und Ordensleute. Sie sind ganz oder im Auszug wiedergegeben und mit Erläuterungen versehen. Schon hier erkennt man

den erstaunlichen Wirkungskreis des heiligmäßigen Ordensmannes und das unbegrenzte Vertrauen, das er genoß. Noch anziehender wird Band II werden, der den Briefwechsel mit Kaiser Leopold bringen soll.
E. Böminghaus S. J.

Die Ideale des hl. Franziskus von Assisi. Von Dr. P. Hilarin Felder O. M. Cap. 4., unveränderte Aufl. 80 (445 S.) Paderborn 1935, Schöningh. Kart. M 6.50, geb. M 8.-

Das Buch will Franziskus in den Zügen umschreiben, die, verglichen mit dem, was bis dahin war - die späteren Ordensstifter werden nicht berührt -, seine Einmaligkeit ausmachen. Die kürzeste Formel, die aber im Buch nicht mit diesen Worten gegeben wird, wäre wohl der freifrohe pazzo der Liebe Christi, die wahrhaft einfältige, kommentarlose und abstrichlose Erfassung Christi. (Der Ignatius des Exerzitienbüchleins würde ihn darin voll verstehen.) Von anderer Seite war die Liebe um Gott als Vater zum Sammlungs- und Ausstrahlungspunkt seines Wesens gemacht worden. Aus Felders umfassender Arbeit gewinnt man diese Auffassung nicht. Von der Buchstabenenge älterer Franziskuskreise hält Felder Abstand. Es genügt ihm aber auch nicht die Enge eines bloß herzlichen Wohlwollens. Dieses Salzkorn muß zerbissen werden, es muß ins ganze Verstehen und Streben eingehen, dann erst vermag das Herz sein stärkstes Erbeben zu fühlen. Man darf füglich die Orden des Heiligen um ein solches Gut und ein solches Buch beneiden. Schmerzlich werden es viele empfinden, daß der Verlag für das schöne Bild von Baumhauer keinen besseren Platz fand als den Schmutzumschlag.

S. Nachbaur S. J.